

Dobheimer Zeitung

Druck und Verlag.
Ph. Dembadi, Dofzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.

Beilage: 8seit. illustr. Unterhaltungs-Blätter
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheinung: Mittwochs und Sonntags.
Bezugspreis: monatlich 1 Pf. bei Abholung,
1 Pf. bez. Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegenommen.



Anzeigen-Preise: Die halbspaltige Politzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 20 Pf. Ganz-, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen höher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Besteller: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 73.

Mittwoch, den 12. September 1917.

17. Jahrgang.

Amliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Lüncher Wilhelm Bleidner von hier
ist auf Grund des § 62, Abs. 2, des Feld- und
Polizeigesetzes vom 1. 4. 1880 als Hülfsseld-
hüter der Gemeinde Dobheim bestätigt worden.

Dobheim, den 7. September 1917.

Der Bürgermeister:
Sporthorst

Die Auszahlung der Kriegs-Unterstützung
für die zweite Hälfte des September 1917 an die
Familien der zum Kriegsdienst eingezogenen
Soldaten findet **Samstag, den 15. September**
8. U. bei der hiesigen Gemeindefasse wie folgt
statt:

um 8 Uhr vormittags für Ausw. Nr. 1—80		
8 ^{1/2}	dsgl.	81—160
9	dsgl.	161—240
9 ^{1/2}	dsgl.	241—320
10	dsgl.	321—400
10 ^{1/2}	dsgl.	401—480
11	dsgl.	481—560
11 ^{1/2}	dsgl.	561—640
12	dsgl.	641—720
12 ^{1/2}	dsgl.	721—800

Die oben angegebene Einteilung muß
unbedingt eingehalten werden.

Die nicht erhobenen Beträge können zu einer
späteren Zeit nicht ausgezahlt werden.

Für andere Zahlungen ist die Gemeindefasse
an diesem Tage geschlossen.

Dobheim, den 11. September 1917.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Betr. Kriegsgefangenenbehandlung.

Zahlreiche Klagen aus letzter Zeit lassen er-
kennen, daß die Beköstigung der Kriegsgefangenen
auf dem Lande in vielen Fällen eine zu gute und
reichliche ist.

Die Markwalds.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

„Sicher! Es liegt auch keineswegs an mir,
wenn es zu Beleidigungen kommen sollte. Du weißt,
daß ich ruhig und besonnen bin. Was aber sagst
du zu den Zeichnungen?“

Sie errötete und zuckte die Achsel. „Der Graf
muß mich aufmerksam beobachtet haben. Er ist uns
mehrmals begegnet, ohne den Versuch zu einer An-
näherung zu machen. Bitte ihn, daß er sich nicht
wieder in dieser Weise mit meiner Person beschäftigt.“

„Ich verbiete es ihm!“

„Edith!“ rief in diesem Moment eine weiche
Frauenstimme, „Bernhard! Kommt zum Kaffee!“

„Die Mama! Sie weiß noch garnichts, Berni,
ich werde es ihr aber sagen müssen.“ Sie streckte
sich an seiner Gestalt, die sie um Kopfeslänge über-
ragte empor und zauste an seinem Bart. „Du hast
mich doch lieb, Berni, was?“

„Mein Liebling,“ sagte er weich, „wo fände
ich ein Mädchen, das dir gleiche! Ich werde Jung-
geselle bleiben, nur, weil ich eine so reizende, voll-
kommene Schwester habe.“

„Schmeichler du! Umsomehr aber mußt du
jeden Augenblick dessen bewußt sein, daß du in dem

Die dadurch entstandene Mißstimmung der Ver-
braucherkreise ist begreiflich und berechtigt.

Bei voller Berücksichtigung des Umstandes, daß
jede Arbeitskraft genügend ernährt sein muß, ist
der Grundsatz hochzuhalten:

„**Kein Kriegsgefangener darf besser und
reichlicher ernährt werden wie ein Deutscher.**“

Bergehen gegen diese allgemeine Vorschrift
werden im Einvernehmen mit der Inspektion der
Kriegsgefangenenlager XVIII. Armeekorps innerhalb
des Festungsbereiches zukünftig streng bestraft.

Es kommen außer Entziehung der Rückver-
gütung und Konventionalstrafen Wegnahme der
Kriegsgefangenen in Betracht. Es wird schon jetzt
aufmerksam gemacht, daß Ersatz selbst nach längerer
Frist kaum gestellt werden kann.

Jede Auslieferung von Kriegsgefangenen ist so-
fort an die Festungsgendarmerie-Abteilung Mainz
mitzuteilen, damit unverzüglich eingeschritten wird
und die Schuldigen schwerer Bestrafung zugeführt
werden können.

Anzeigen nehmen die Bürgermeistereien (Orts-
polizeibehörden) entgegen.

Niemand kann sich daher zukünftig damit ent-
schuldigen, daß unbotmäßiges Verhalten oder Auf-
lehnung von Kriegsgefangenen einer Verpflegung
über die Vorschrift erzwungen habe.

Die Festungsgendarmerie-Abteilung hat An-
weisung zu schärfster Kontrolle und Vornahme von
Stichproben erhalten. Hierbei schuldig befundene
Arbeitgeber von Kriegsgefangenen müssen die Folgen
ihrer unpatriotischen und verwerflichen Handlungs-
weise tragen.

Der Militärpolizeimeister der Festung Mainz.

Wird veröffentlicht.

Verordnung.

Betr.: Verdunkelungsmaßnahmen gegen Flieger-
Angriffe.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand wird auch für den Befehlsbereich der
Festung Mainz bestimmt, daß mit Gefängnis bis
zu einem Jahr, beim Vorliegen milderer Umstände
mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft
wird, wer die von den Polizeibehörden gegen Flie-

ger-Angriffe angeordneten Verdunkelungsmaß-
regeln nicht befolgt.

Das Stellvertretende Generalkommando
des achtzehnten Armeekorps.

Gelangt zur Kenntnis.

Dobheim, den 7. September 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

betr. Einrichtung eines Mitleiderhandels für
den Landkreis Wiesbaden.

Von seiten des Kommunalverbandes ist auf
Grund der Bundesratsverordnung vom 23. De-
zember 1916 über den Verkehr mit getragenen
Kleidungs- und Wäschestücken sowie getragene Schuh-
waren für den Landkreis Wiesbaden in Dieblich
a. Rh. eine Kreis-Mitleiderhandlung ein-
gerichtet worden.

Diese Anordnung ist getroffen worden, um durch
Neuherrichtung und Veräußerung getragener Klei-
dungs- und Wäschestücke sowie Schuhwaren den
Verbrauch der noch vorhandenen Stoffe und fertiger
Kleidungsstücke möglichst einzuschränken. Außerdem
soll durch die Wiederverkaufung der gut ausgebe-
ferteten und desinfizierten Kleidungs- und Wäsche-
stücke sowie Schuhwaren der minderbemittelten Be-
völkerung die Möglichkeit gegeben werden, sich ge-
brauchsfähige, billige Bekleidung verschaffen zu
können.

Die alten Kleidungs- und Wäschestücke sowie
Schuhwaren können jederzeit auf dem Bürgermei-
steramt Zimmer 5 gegen Empfangsbcheinigung
abgegeben werden. Schuhwaren werden auch in un-
brauchbarem Zustande entgegenommen. Die Ab-
schätzung und Bezahlung erfolgt an einem noch
öffentlich bekannt gegebenen Termin durch einen
von dem Kommunalverband beauftragten Aufkäufer.
In dem Termin werden noch weitere Gegenstände
entgegenommen und bezahlt.

Auf Wunsch werden sowohl für unentgeltlich
als auch für entgeltlich abgelieferte Bekleidungs-
stücke und Schuhe Abgabebcheinigungen ausgestellt
auf Grund deren Bezugsscheine für neue Kleidungs-
stücke ohne Prüfung der Notwendigkeit auf dem
Landratsamt Zimmer 23 ausgestellt wird.

Fremden meinen Lebensretter vor dir hast. Ich
werde Mama sagen, wohin du gehst.“

Sie nickte ihm zu und slog nach der Gaisblatt-
laube, um die Mama stürmischer als sonst zu um-
armen.

Frau Marie Markwald war eine noch hübsche üp-
pige Erscheinung in der Mitte der Vierzig. Ihre
Wangen erglüheten noch vom Mittagsschlaf. Sie ge-
hörte zu jenen glücklichen Menschen, die, wenn es
sein muß, „für zwei“ arbeiten, um dann auch wie-
der mit vollem Behagen ruhen zu können.

„Bernhard geht aus,“ sagte Edith, die eine
Tasse zur Seite stellend und die anderen füllend,
„hast du gar nichts von dem furchtbaren Gewitter
gehört, Mama?“

„Das wohl, lautete die gähnende Antwort,
„aber du weißt, ich lasse mich in meinem Mittags-
bujel nicht gern stören. Ich wurde einmal munter,
bin aber gleich wieder eingeschlafen.“

„Mich hat das Unwetter auf dem Wasser über-
rascht. Es war fürchterlich, Mama. Ein Fremder
kam mir mit seinem Boot zu Hülfe und brachte
mich sicher an Land.“

Die Mutter stellte erschrocken ihre Tasse wieder
auf den Tisch. „Aber, Kind, dann befindest du dich
ja in einer wirklichen Gefahr.“

„Ja, wirklich Mama, ich will es nun einge-
sehen.“

Und dann erzählte sie der besorgt lauchenden

Mutter ihr Abenteuer, freilich ohne den Namen
ihres Retters zu erwähnen.

Als Graf Limbach nach Hause kam, fand er
einen Brief vor, dessen Siegel die neunzackige Krone
und das Wappen der gräflichen Familie aufwies.

An den steilen, großen Buchstaben erkannte
er die Handschrift seiner Mutter. Noch ehe er sich
umkleidete, las er das Schreiben.

Die Gräfin teilte ihm mit, daß sie in dem drei
Stunden entfernten, vornehmen Kurort kurzen
Aufenthalt genommen habe und ihn am diesem Abend
erwarte.

Die Einladung kam Magnus sehr gelegen. Es
quälte ihn etwas, dessen er nicht Herr werden
konnte. Und des Kampfes ungewohnt, zog er es
vor, demselben zu entfliehen.

Nachdenklich befreite er sich von den nassen Klei-
dern. Sein Diener hatte schon einen frischen Anzug
zurechtgelegt, ebenso Wäsche und Kravatte.

Diese Reise nach dem berühmten, fashionablen
S. war doch nicht so ganz selbstverständlich. In die
die Hand hinein hatte der Graf es seinem alten
Verwalter gelobt, nicht dorthin zu gehen.

Aber ach, war es denn durchaus notwendig,
sein Versprechen zu halten, das man so einem alten
Beamten aus purer Leutseligkeit gegeben?

Eigentlich war es doch widersinnig, daß er sich
eine regelrechte Abkanzelung durch den Verwalter

(Fortsetzung auf der letzten Seite.)

Lebensmittel-Versorgung.

Donnerstag, 13. September cr.

findet in der Verkaufsstelle, Kömbergasse Nr. 14

Eier-Ausgabe

für alle Eierkarten-Nummern gegen Vorlage der Eierkarte statt.

Berteilt wird pro Kopf 1 Ei zu 38 Pfg.

Ausgabezeit: 8—12 Uhr vormittags und 2—6 Uhr nachmittags.

Kleingeld mitbringen.

Eine Haftung für die Güte der Eier kann nicht übernommen werden.

Brotkarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der neuen Brotkarten findet

Samstag, den 15. Sept. c.

Polizei wache (Zimmer 3)

nach der gewöhnlichen Einteilung statt.

Wer zur festgesetzten Zeit seine Karten nicht abgeholt hat, kann diese erst am folgenden Dienstag, mittags 12 Uhr, auf Zimmer 6 in Empfang nehmen.

Die Ausgabe der neuen Karten erfolgt nur gegen Rückgabe der alten Stammabschnitte.

Die Lebensmittel-Verteilungsstelle.

Der Kaiser in Riga.

Der deutsche Kaiser hat seinen Einzug gehalten in Riga, die wieder unter deutsche Flagge gebrachte alte östliche deutsche Hansestadt. Ein symbolisches Zeichen dafür, wie stark es jeder Deutsche empfand, daß uralter deutscher Kulturbesitz wieder den Händen der Russen entzogen ist, in die er nie gefallen wäre, wenn Deutschland stets einig war und sich in inneren Wirren nicht selbst zersplittert und geschwächt hätte und dadurch ein Spielball in den Händen der durch starke Monarchen kräftig konzentrierten Nachbarn geworden wäre. Unser Kaiser nahm Besitz von den uns angetrauten Ländern, und der Jubel der Deutschen, die einen sehr beträchtlichen Teil der Rigaer Bevölkerung ausmachen, begrüßte ihn.

Als der Kaiser nun vor seinen Truppen stand, die wieder durch so herrliche Taten neuen Ruhm an die deutschen Fahnen geheftet hatten, trieb es ihn, zu ihnen zu sprechen, ihnen seinen kaiserlichen Dank und den des ganzen Volkes zu sagen. Einen „Marstein der Geschichte“ hat unser Kaiser die Wiedereroberung Rigas in seinem Telegramm an den österreichischen Kaiser genannt, und stolz begann er seine Rede an seine Soldaten mit den drei klingenden Worten: Riga ist frei! „Als diese Kunde alle Gauen des deutschen Vaterlandes durchdrang, erhob sich im Vaterlande und bis in die äußersten Schützengräben in Feindesland an allen Orten ein Sturm des Jubels und der Begeisterung. Eine von altem deutschen Hosenatengeist gegründete Stadt mit deutscher Geschichte, die stets bestrebt war, ihr altes Deutschtum aufrecht zu erhalten, hat schwere Zeiten durchgemacht. Durch das deutsche Heer, das in sich alle deutschen Volksstämme verkörpert, ist diese Stadt wiederum befreit worden von langem Drucke. Die Operation kam dem Feind ganz überraschend. Ein schmetternder Schlag traf ihn so, daß er seinen Brädenkopf verlor, daß Riga frei wurde. Diese Tat der achten Armee und ihres bewährten Führers hat von neuem unseren stolzharten Siegeswillen bewiesen. Wir werden uns unserer Haut wehren, und wenn es noch so lange dauert. Solche Schlage, wie die Schlacht bei Riga, erhöhen aber die Aussicht, daß es bald zu Ende geht, sie erhöhen unseren Woffenruhm und heften neuen Lorbeer an die Fahnen aller beteiligten Truppenteile. Darum spreche Ich Euch Meinen Dank aus für die glänzende Woffentat, den Dink des deutschen Vaterlandes den begeistertsten Dank auch von den Eucigen daheim die hetend hinter Euch Eure Taten verfolgen, die daheim aber auch schossen und arbeiten mit ihren Händen und mit ihrem Fleiße die Felder bestellen, auf daß unser tägliches Brot geschaffen werde. Die Eente ist gut herein und wird uns ernähren Auch hier hat der Herr der Heerscharen unsere Gebete erhört und durch das tägliche Brot dieses Heer und daheim die Eucigen vor Rot bewahrt. Darum was auch noch kommen mag und wie lange es auch noch dauern mag, frisch an den Feind mit fröhlichem Herzen und eisernem Willen zum Siege über alle Feinde Deutschlands!“

So durfte der deutsche Kaiser sprechen im vierten Jahre des Weltkrieges, nach der Eroberung Rigas. Stolz hat er seine Worte und siegesicher. Eine harte Eegnung der Friedensworte, die unser Kaiser vor Wonden gesprochen. Höhnisch wurden sie von den Gegnern zurückgewiesen — da sprach das deutsch Schwert und wird weiter sprechen bis zum „deutschen Frieden“.

Vom Weltkrieg.

Deutsche aml. Berichte.

Secres-Bericht vom 10. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der flandrischen Front: und im Artois steigerte sich die Kampftätigkeit der Artillerie nur vorübergehend in einzelnen Abschnitten.

Nach Feuerstößen drangen vielfach feindliche Erkundungsabteilungen gegen unsere Linien vor; sie sind überall abgewiesen worden. Bei den gestrigen Gefechten nördlich von St. Quentin drückten die Engländer unsere Sicherungen bei Hargicourt und Villeret in geringer Breite zurück. Unsere Stellung östlich von Hargicourt wurde heute früh zurückgewonnen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

In der Champagne fühlten in einigen Abschnitten französische Ausklärungsgruppen gegen unsere Stellungen vor; sie wurden vertrieben.

An der Nordfront von Verdun spielten sich tagsüber Infanterieteilkämpfe ab.

Westlich von Sommeux stießen unsere Sturmtruppen in die französischen Linien beiderseits der Höhe 344 vor. Sie fügten dem Feinde schwere Verluste zu und lehrten mit mehr als 100 Gefangenen zurück. Außerdem befreiten sie einen Schützengraben, der sich, seit dem 7. d. M. rings von Franzosen umschlossen, aller Angriffe des Gegners in heldenmütiger Ausdauer erwehrt hatte.

Im Fosses- und Chaume-Wald wurde mit blanker Waffe und Handgranaten erbittert gerungen; eine Aenderung der Lage trat durch die französischen Angriffe nicht ein.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarshalls

Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen dem Rigaischen Meerbusen und der Düna kam es im Wald- und Sumpfbereich zu erfolgreichen Gefechten unserer Sicherungen mit russischen Streifabteilungen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Mit starken Kräften führten Russen und Rumänen wiederholte Angriffe gegen die von uns erkämpften Stellungen zwischen Trotus- und Ditostal.

Der Feind wurde an allen Stellen durch Feuer und im Nahkampf zurückgeworfen und hatte schwere Verluste.

Mazedonische Front.

Nordwestlich des Malit-Sees wichen unsere Vortruppen vor überlegenem französischem Druck auf die Höhen südwestlich des Ochrida-Sees aus.

Im Monat August sind von Flügen gegen den Feind 64 unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt; 4 unserer Fesselballone wurden abgeschossen.

In derselben Zeitspanne beläuft sich der Verlust unserer Segner auf 37 Fesselballone und wenigstens 295 Flugzeuge, von denen 126 hinter unserer Front, 169 jenseits der feindlichen Front brennend zum Absturz gebracht worden sind.

Secresbericht vom 11. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Artilleriekampf in Flandern erreichte an der Küste und im Bogen von Ypern zeitweilig große Stärke.

Vorstöße der Engländer südlich von Langermaet und nördlich von Frezenburg wurden zurückgewiesen.

Bei Villeret, nordwestlich von St. Quentin, entspannen sich heute morgen neue Gefechte die für uns günstig ausfielen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Unternehmungen französischer Erkundungsgruppen, meist durch heftiges Feuer vorbereitet, wurden nordwestlich von Reims und in mehreren Abschnitten der Champagne zum Scheitern gebracht.

Auf dem östlichen Maasufer griffen gestern morgen starke französische Kräfte vom Fosses- bis zum Chaume-Walde (3 1/2 Kilometer) an. Südlich des Wavrille-Waldes in unsere Kampfzone eingedrungenen Feind wurde durch Gegenstoß geworfen. An der übrigen Front brachen die französischen Sturmwellen in unserem Abwehrfeuer verlustreich zusammen.

Im Laufe des Tages noch mehrfach erfolgende Angriffsversuche des Gegners schlugen stets fehl. Im Nachdrängen schoben wir unsere Linien vor.

Leutnant Bog schloß gestern drei feindliche Flieger ab; er erhöhte dadurch die Zahl seiner Luftsiele auf 45.

Westlichen Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarshalls

Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen den russischen und unseren Stellungen

vom Meere bis zur Düna zahlreiche Zusammenstöße von Vortruppen. Der Feind häufte Gefangene ein.

Vorstöße russischer Streifabteilungen im Waldgebiet nördlich von Husiatyn und am unteren Zbrucz wurden abgewiesen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Im Südostzipfel der Bulowina sind die Russen zum Angriff übergegangen; sie errangen nur örtliche Vorteile bei Solta.

Zwischen Trotus- und Ditostal hat der Feind seine vergeblichen Angriffe bisher nicht wiederholt.

Mazedonische Front:

Im Berggelände südwestlich des Ochrida-Sees verwehrt deutsche und österreichisch-ungarische Kräfte den Franzosen gestern weiteres Vordringen.

Berlin, 11. September abends.

Bisher keine Meldungen über größere Kampfhandlungen.

Der erste General-Quartiermeister:
Judenstorf.

Ereignisse zur See.

Der N-Boatkrieg.

(Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote neuerdings

27 000 Bruttoregistertonnen

vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Cymric“ (Ladung Kohlen von Newport nach Dublin), der durch Fogelove geleitete englische Segler „Cooroy“ sowie zwei tiefbeladene englische große Dampfer, die aus Beleitjügen herausgeschossen wurden.

Marinestützpunkte versenkten am 9. September, nachmittags, in der Themsemündung einen englischen Dampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Österreichischer Tagesbericht.

W. L. B. Wien, 11. September. (Nichtamtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Solta in der Bulowina drückte ein russischer Angriff unsere Linie etwas zurück. Am Pruth und in Ostgalizien beiderseits lebhafteste Erkundungstätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Kampfpause am Isonzo dauert an. Mögen die Italiener immerhin noch weitere Angriffe beabsichtigen, so kann das bisherige Ergebnis der am 17. August entbrannten 11. Isonzschlacht doch dahin festgestellt werden, daß auch diese neue Kampfprobe des Feindes keinerlei Aenderung in der Kriegslage im Südosten herbeizuführen vermochte und daß die Schlacht bis zur Stunde zweifellos einen neuen Mißerfolg der Italiener bedeutet.

Auf der Karsthochfläche bildete die Einnahme des Dorfes Selo, das zu Beginn der Kämpfe in unserer vordersten Linie lag, den einzigen Vorteil, der dem Gegner zufließt. Was der Südflügel der Karststellung an einzelnen Gräben vorübergehend verloren hatte, ist durch Gegenstoß zurückgewonnen worden. Hatten unsere Führer und ihr Generalstab in rastloser gründlicher Anwendung der Kriegserfahrung für die siegreiche Abwehr die Vorbedingung geschaffen, so errangen unsere braven Truppen — ihnen, wie immer, voraus die Infanterie als ruhmreiche Trägerin schwersten Kampfes — in beispielgebendem Heldentum neuerlich Raum.

Gleich erfolgreich verliefen für unsere Tapferen die Kämpfe im Wippachtal und bei Görz, wo nicht ein einziger schmaler Grat in Feindeshand verblieb.

Auf der Hochfläche bei Bainsizza-Heilig Geist war dem Italiener ein Anfangserfolg vergönnt, der unsere Führung veranlaßte, 15 Kilometer der Frontlinie auf 2 bis 7 Kilometer zurückzunehmen. Von da an scheiterten alle Versuche des Feindes, durch mächtigen Angriff auf dem Monte San Gabriele und gegen den Abschnitt nordöstlich davon den unter großen Opfern errungenen Raumgewinn zu einem operativen Erfolg auszubauen. Die Kriegslage am Isonzo ist durch die Ereignisse bei Bch und Bainsizza in keiner Weise beeinflusst worden. Das Ringen um den Monte San Gabriele im besonderen wird stets dann anzuführen sein, wenn es Beispiele zäher und ruhmvollen Verteidigungskämpfe hervorzuheben gilt. Das italienische Kräfteangebot in der 11. Isonzschlacht — achtundvierzig Divisionen auf kaum ebenso viel Kilometer angelegt — sucht an Masseneinsatz in allen Angriffsschlachten des Weltkrieges seinesgleichen. Die italienischen Verluste entsprechen dieser Gefechtsführung. Sie betragen — 20 000 Gefangene mitgezählt — nach strenger Berechnung 230 000 Mann, also fast ein Viertel einer Million. Die Heeresgruppe des Generalobersten v. Boerens darf auf den jüngsten Erfolg die feste Zuversicht setzen, daß an ihrem siegreichen Widerstand auch fernerhin alle Anstürme des um Vänderraub kriegführenden Feindes zerschellen werden.

Albanien.

Der Feind ging gestern nachmittag in unserer Gebirgsstellung östlich von Bogradec zum Angriff vor und wurde überall abgeschlagen; an zwei Stellen durch schneidigen Gegenstoß österreichischer Bataillone. Im Raume südlich von Berat wiesen unsere Sicherungsstruppen feindliche Strafteilungen in lebhaften Kämpfen zurück.

Ein italienisches Schiffsgechwader beschloß in der Gegend nördlich der Bojasmündung das alte, an geschichtlichen Erinnerungen reiche Kloster Gajani. Dieses wurde gleichzeitig von Fliegerbomben bombardiert, welche mehrere Einwohner töteten.

Ereignisse zur See.

Ein französisches Großpatrouillenschiff versenkt.

(Meldung der Agence Havas.) Das Großpatrouillenschiff „Solo II“ ist am 22. August von einem Unterseeboot im Mittelmeer torpediert worden und sofort gesunken. Es hatte 257 Personen an Bord, Besatzung und Passagiere. 38 Personen werden vermisst von denen 37 der Kriegsmarine angehörten und einer serbischer Offizier war. Vier serbische Offiziere sind von dem U-Boot gefangen genommen worden.

Ein englischer Kreuzer auf eine Mine gelaufen.

(ab) Der Allgemeine Pressedienst erfährt aus Le Havre: Wie aus zuverlässigen englischen Meldungen verlautet, ist am 13. August ein 20 000 großer Kreuzer, begleitet von zwei Schleppern, einem Hilfskreuzer und mehreren Torpedobooten, in Plymouth eingeschleppt worden. Das Schiff war unter Wasser gesetzt worden. Der Bordteil lag fast ganz über Wasser. Das Schiff wurde zunächst auf Strand gesetzt und später mit steigendem Wasser abgeschleppt. Der Schlachtkreuzer war auf eine Mine gelaufen. Man zählte 4 Tote und 21 Verwundete.

Was geht in Rußland vor?

Kerenski ermordet?

(ab.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Ein aus der englischen Gesandtschaft stammendes Telegramm besagt, daß Kerenski von Kosaken ermordet worden sei.

Gemeinde-Vertretungsitzung.

Dohheim, 11. Sept.

Erschienen waren zu der heutigen Sitzung 9 Vertretungsmitglieder; am Gemeindevorstandtsche Herr Beigeordneter Wintermeyer sowie die Herren Schöffen Kossel, Lehr, Klee und Schuler. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Sporkhorst und das Protokoll Herr Sekretär Beckmann.

Es erfolgte zunächst die Wahl eines Schöffen und zwar ist die Amtszeit des Schöffen Jagstadt am 18. d. Mts. abgelaufen. Sämtliche abgegebene 9 Stimmzettel lauten für Herrn Jagstadt, welcher somit auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt ist.

Als weitere Verhandlungsgegenstände standen auf der Tagesordnung:

1. Mitteilungen. Der Vorsitzende widmete zunächst dem auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Herrn Polizeiergeanten Sperzel einen tiefempfundenen, warmen Nachruf, worin er besonders die hervorragenden Charaktereigenschaften des Beamten hervorhob; weiter gedachte er des auf gleicher Weise verstorbenen Jagdaufsehers Herrn Lang, der nebenbei als Ehrenfeldhüter der Gemeinde seine Dienste geliebt. Die Versammlung ehrte das Andenken beider klagenswerten Opfer des 1. August durch Erheben von den Sitzen. Die gleiche Ehrung wurde den weiter im Kompe fürs

Vaterland gefallenen Mitbürgern aus unserer Gemeinde zuteil.

Die übrigen Mitteilungen waren mehr privatrechtlicher Natur.

2. Der Inhaber der ehemaligen Klostermühle an der Mühlgasse beantragt, das frühere Wasserrecht an den Belzbachgraben als Grundbucheintrag anerkennen zu wollen. Da diesem Antrag keine öffentlich-rechtliche Unterlagen beigelegt sind und alte Rechte längst verjährt, wurde das Gesuch abgelehnt.

Darauf brachte der Vorsitzende das seinerzeit in dieser Zeitung veröffentlichte Eingekandt von Herrn Dekan Balzer zur Verlesung und legte gegen eine solche Art Botemil Verwahrung ein. Auf Einzelheiten einzugehen verlohnte sich; mit der Glockengeschichte sei die Sache so, daß eine mündliche Besprechung zwischen ihm und dem Pfarrer vorher stattgefunden hat. Er habe dabei erwähnt, daß die Gemeinde unter Angabe wichtiger Gründe wegen Belassung beider Glocken an maßgebender Stelle vorstellig geworden sei. Darauf sei aber keine Antwort erfolgt, bis er kurz vor dem Prämienabnahmetermin telefonisch von der Abnahmestelle in Kenntnis gesetzt, daß dem Ansuchen der Gemeinde nicht entsprochen werden könne. Wegen der Prämie, die 271 M. betrage, habe er dann den schleunigen Abbau der Glocke angeordnet. Jemand eine Mißachtung habe ihm bei der Schläge gänzlich fern gelegen. — Für die Glocke selbst sei mit der Prämie eine Entschädigungssumme von 1219,50 M. gezahlt worden. Da eine Ersatzbeschaffung während des Krieges nicht ratsam erscheine, habe der Gemeindevorstand beschlossen, die Erlössumme auf die neue Kriegaanleihe anzulegen und für den Fortfall des Schlagens der Stunde der Kirchturmuhre auf die Glocke eine andere provisorische Einrichtung anbringen zu lassen. Mit diesem Vorschlag erklärte sich die Versammlung einmütig einverstanden.

Der folgende Punkt betraf Bewilligung einer Pension an die Familie des im Dienste der Gemeinde gestandenen tödlich verunglückten Polizeiergeanten Sperzel. Einmütig wurde es als eine Ehrenpflicht der Gemeinde betrachtet, daß die Familie eines derart ums Leben gekommenen pflichtgetreuen Beamten vor äußerer Not geschützt werden müsse, zumal die staatliche Pension bei dem kurzen Anstellungsverhältnis des Beamten eine gänzlich unzureichende ist. Bewilligt wurden eine monatliche Pension für die Witwe 30 M., die Kinder je 15 M. auf die Dauer der Witwen- und Waisensfürsorgezeit und außerdem eine monatliche Kriegsteuerungszulage von 30 M.

Folgenden Gesuchen um Gewährung von Teuerungszulagen wurden entsprochen: Der Bullenhalter erhält jährlich für die zwei Bullen statt 1200 M. 1600 M., der Leichenwagen-Fuhrunternehmer statt je 6 M. 8 M.

Für die Geburtstags-Hindenburg-Spende wurde in Anbetracht des gemeinnützigen Verwendungszweckes der Gelder ein Beitrag in Höhe von 50 M. bewilligt.

Sotales.

Dohheim, 12. September.

— Gerichtliches. Wegen unerlaubten Verkehrs mit Kriegesangenen erhielt die 30 Jahre alte Kriegerwitwe E. Geib vom Schöffengericht 3 Monate Gefängnis und deren Schwester, die 19-jährige ledige Kath. Becker 70 M. Geldstrafe.

— Warnung. Wir erfahren folgendes Verkommen: Ein Stallschweizer auf einem Besitztum in der Nähe lockte ein brombeerjuchendes 12-jähriges Mädchen an sich und gebrauchte es auf unsittliche Art, nachdem er dem Mädchen auch noch Geld angeboten hatte. Der Unhold wurde in Untersuchungshaft gebracht.

— Winterzeit. Nächsten Montag früh (17.) 3 Uhr wird die Zeit um 1 Stunde zurückgestellt, sodas die Zeit 2—3 Uhr doppelt erscheint. Bezeichnet wird diese mit 2 A und 2 B.

Neues aus aller Welt.

— Aufgespielt auf einen Lattenzaun wurde an einem Hause der Westendstraße in Wiesbaden ein 12 Jahre altes Mädchen, welches sich zu weit auf das aus dem Fenster hängende Bettzeug legte und mit diesem in die Tiefe stürzte. Das Kind mußte infolge der erhaltenen schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden.

— Raubmord. In der Nowolizstraße in Berlin wurde eine 60jährige Schankwirtin ermordet und beraubt aufgefunden.

— 72 000 M. Lohngelder geraubt. Mit Revolvern bewaffnete Räuber überfielen in Westfalen einen Werksklassenboten und entrißen ihm 72 000 M. Lohngelder.

— Zeichen der Zeit. „Schinkenwiese“ nennt man sie in der Berliner Gegend bei Brotterode, weil sie dort ein listiges Bäuerlein für 350 M. erwarb und zwar aus dem Erlös eines einzigen Schinkens, den ein hamsternder „Tourist“ erstand. Auch eine historisch bemerkenswerte Tatsache!

Dereinsnachrichten.

„Jugendwehr.“ Die Übungen fallen während 14 Tagen aus. Die Zeitung.

„Katholischer Kirchenchor.“ Donnerstag Abend 8¹/₂ Uhr Gesangsprobe in der Turnhalle. Vollz. und pünktl. Ersch. erwünscht. D. B.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 13. Sept. 1917, vorm. 11 Uhr versteigere ich am Ort der Pfändung 1 Waschwringe, 1 Gasofen öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung. Versteigerung bestimmt. Sammelpunkt am Rathaus.

Wiesbaden, den 11. September 1917.

Eifert, Ger.-Vollz., R.-Fr.-Ring 10.

Schöne 3-Zim.-Wohnung

und Küche im 1. St. zu vermieten. Näheres bei Adolf Wagner Dberg. 21.

3 Zimmer und Küche

im Dachstod, mit Abfluß, Wasser und Zubehör zu vermieten. Anzusrag. bei Stritter, eine Stiege, Biedricherstraße 30.

Gebr. Handwagen 3. t. gef.

Näheres im Verlag d. Ztg.

Derjenige Junge,

der den Karren bei Haendel mitgenommen hat, ist erkannt und wird gebeten, denselben sofort zurückzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt.

Blockschrift-Plakate

empfiehlt Dembach'sche Buchdruckerei.

Neue, reizende Blumen-, Kinder-Serien-Künstler-, Landschafts- u. Gratulationskarten für alle Gelegenheiten.

Dohheimer

Ansichts-Postkarten

Schreib- u. Geschäftspapiere aller Art sowie Brief-Umschläge in allen Größen Brief-Papier einzeln, in Mappen und Kassetten in soliden Papierfüllungen, weiß und farbig Naturleinen,

kauft man am billigsten im Spezialgeschäft von

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer nun im Frieden ruhenden lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Philippine Müller,

geb. Jöhn,

sagen wir auf diesem Wege allen unseren aufrichtigsten Dank, besonders Herrn Dekan Balzer für die trostreiche Grabrede als auch den überaus zahlreichen Kranz- und Blumen Spendern.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dohheim, den 11. September 1917.



Du warst so jung und starbst so früh, Vergessen werden wir Dich nie.

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 2. August d. J. in Ostgalizien unser lieber, guter Sohn, Bruder, Neffe und Better

Adolar Schumann

im kaum vollendeten 19. Lebensjahr ein Opfer des grausamen Weltkrieges wurde

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Schumann und Angehörige.

Spart Papier!

Papiermangel heißt „Sorge“, Papiernot — „Elend“
Darum spare Papier!

(Fortsetzung des Romans von der ersten Seite)

hatte gefallen lassen. Der meinte es ja gut, das war nicht zu verkennen. Aber ob es wirklich so schlimm um die Finanzen der gräflichen Familie stand, wie Rahn es im Glauben machen wollte, das bezweifelte Magnus noch immer.

Rahn hatte schon dem Vater des Grafen treue Dienste geleistet, aber er war stets ein Schwarzseher und Besserversteher gewesen, Gräfin Vimpach wußte ein Lied davon zu singen.

Es wäre ja auch unfreundlich gewesen, die Bitte der Mutter unberücksichtigt zu lassen. Es mochte sogar geraten sein, dem alten Rörgler einmal den Herrn und Gebieter zu zeigen.

So befahl er den seinen Reiseanzug, und erklärte allein reisen zu wollen. Der Diener packte eine kleine Reisetasche, und eine halbe Stunde später dampfte Magnus mit dem Schnellzuge dem lockenden, vornehmen D. entgegen.

Er war sicher, dort viele Bekannte zu treffen, doch schon am nächsten Tage wollte er nach dem westentlegenen Winkel, der kaum hundert Gäste beherbergte, zurückkehren.

So kam es, daß Bernhard Markwald den Grafen nicht zu Hause traf. Er hätte heute auch wohl kein Verständnis gefunden, denn Magnus dachte kaum noch an Edith.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeines.

Einzelheiten über die Eroberung Rigas.

Der Brückentopf von Riga erstreckte sich weit auf das westliche Ufer der Düna. Die starken Befestigungen begannen etwa 50 Kilometer westlich Riga am Rigaischen Meerbusen und zogen sich im flachen Bogen bis zur Düna etwa 20 Kilometer südöstlich Riga hin. Dieser Brückentopf bildete ein Ausfallstor, das Raum für eine starke Armee bot, und war eine stete Bedrohung für Flanke und Rücken unserer gesamten Ostfront.

Der Feind hatte hier starke Kräfte angehäuft. Innerhalb des Brückentopfes befanden sich 10 Divisionen mit rund 150 000 Mann Infanterie. Weitere 5 Divisionen standen unmittelbar daran anschließend, zwischen Kirchholm und Uexküll an der Düna-Front. Die russischen Stellungen, an deren Ausbau seit über 2 Jahren gearbeitet war, konnten als außerordentlich stark gelten.

Für besonders stark hielten die Russen ihre Front hinter dem 300 Meter breiten Strom der Düna. Aber gerade diese hatte unsere Heeresleitung zum Angriff auserwählt.

Am 31. August setzte die Beschickung der feindlichen Linien durch Artillerie- und Minenfeuer in voller Stärke ein. Sie erschütterte den Feind derart, daß schon am 1. September der Uebergang über die Düna bei Uexküll erzwungen werden konnte. Bereits am Mittag waren die Tagesziele am Kleinen Jäger erreicht. Am nächsten Tage, dem 2. September, konnten unsere Gewinne erheblich erweitert und russische Gegenangriffe abgewiesen werden.

Zur Beachtung!

Der geehrten Einwohnerschaft Dohheims zur gefälligen Kenntnis, daß laut Beschluß der Versammlung vom 8. Sept. 1917 von sämtlichen hiesigen Pferdebesitzern bei der jetzigen Teuerung eine

Erhöhung der Fuhrlöhne

beschlossen worden ist, mit Rückwirkung vom 1. Januar 1917.

Preise:

1 Klasten Holz aus den verschiedenen Waldbunden	10 bis 20 Mk.
1 Aecker zu stürzen	15 Pfg. d. Rute
1 „ „ säen	20 Pfg. d. Rute
1 Karren Dung	2,50 bis 3 Mk.
1 Faß Saug	2 bis 2,50 Mk.
1 Fuhr Kartoßeln	à Saß 15 bis 25 Pfg.
1 Wagen Heu	5 bis 6 Mk.
1 Wagen Frucht	3 Mk.

Vermietungen.

- 2 Zimmer u. Küche
nebst Zubeh. zu vermieten. Friedrichstr. 2.
- Schöne 2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Wagner, Wiesbadenerstr. 44.
- 2 Zimmer und Küche
im Dachboden nebst Zubeh. zu vermieten.
Näh. bei Künze, Jbsteinerstr. 24.
- 1 Zimmer u. Küche
zu verm. Jbsteinerstr. 17.

2 Zimmer-Wohnung
nebst Zubeh. zu vermieten.
Näh. Dieblicherstr. 68.

Mans.-Wohnung u. Laden
zu verm., auch getrennt. Gas vorh.
Wiesstr. 42.

3 Zimmer u. Küche
nebst Zubeh. zu verm.
Näh. Wiesbadenerstraße 20 im Laden.

Schöne 2 Zimmer-Wohnung
m. Gas u. Elektr. Wiesbadenerstr. 22.

den. Gegen Abend drangen die ersten deutschen Truppen in die westlich der Düna gelegene Vorstadt von Riga ein.

Am 3. September wurde der östlich des Flusses gelegene Hauptteil der Stadt durch eine von Osten kommende Kolonne besetzt. Hier auf dem östlichen Ufer machten unsere Operationen rasche Fortschritte. Schon an diesem Tage lag die einzige von Riga nach Nordosten führende große Straße unter deutschem Artilleriefeuer.

Am 4. September stießen unsere Truppen bis zur Küste durch. Der Feind räumte Dinamünde und in untergeordneten Häufen eilten die russischen Massen nach Nordosten zurück. In der Verfolgung überschritt unser linker Flügel bereits die livländische Na, während vor dem Druck unseres rechten Flügels der Feind weite Strecken seiner Dünafront räumte. Die russische 12. Armee ist auch weiterhin im schnellen Rückzug begriffen.

Die Eroberung Rigas ist ein großer Erfolg. Wir haben die Bedrohung unserer linken Flanke beseitigt und uns selbst in den Besitz eines starken Stützpunktes gesetzt, der für unsere gesamte Ostfront von Wert ist. Die Folgen dieses Sieges sehen wir schon in der raschen Räumung anderer Teile der Dünafront. Von der Größe der dortigen Operationen können wir uns ein Bild machen, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß unsere Truppen bei Riga innerhalb von wenigen Tagen ein Gebiet von rund 3000 Quadratkilometern besetzt haben.

Die Front, die wir durchbrochen haben, ist über 140 Kilometer breit, also fast so groß wie die gesamte englisch-belgische Front von der Nordsee bis in die Gegend nördlich St. Quentin! Das gesamte russische Verteidigungssystem auf dieser Front ist durchbrochen. Wir sind weit darüber hinaus vorgestoßen. Die feindlichen Kräfte haben erheblich durch die Schlacht und die zersetzenden Einflüsse des überhäufigen Rückzuges gelitten.

Mit der Eroberung von Riga gewinnen wir auch die Herrschaft über den Rigaischen Meerbusen. Das festigt wesentlich unsere Stellung in der Ostsee.

Praktische Winke.

Trotz wiederholter Hinreise werden noch immer in großem Umfange Nachfragen nach Vermissten an Einzelpersonen des In- und Auslandes, an die Rote Kreuz- und andere Vereine neutraler Länder gerichtet. Demgegenüber wird von amtlicher Seite dringend empfohlen, nur die Nachweisbüros der Kriegsministerien in Berlin, München Dresden und Stuttgart in Anspruch zu nehmen (für Preußen: Zentralnachweisbüro in Berlin NW 7, Dorotheenstraße 48). Biegt bei diesen Stellen keine Meldung vor, so wende man sich an den zuständigen örtlichen Verein vom Roten Kreuz (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche, Provinzialverein oder Landesverein vom Roten Kreuz). Alle diese Vereine sind in einer großen Organisation zusammengeschlossen, die die Anfragen zunächst auf Grund des bereits vorliegenden Materials prüft und, wenn dieses nicht ausreicht, unentgeltlich Ermittlungen im feindlichen und neutralen Ausland anstellt. Unmittelbare Schreiben von Privatpersonen ins Ausland, mögen sie an Vereine oder Büros gerichtet sein, führen meistens nicht zum Ziel, verursacht oft unnütze Kosten und schaden letzten Endes der Vermisstenforschung überhaupt. Noch weniger sind irgendwelche private Büros im Inlande in der Lage, Auskünfte zu beschaffen, die nicht bereits von amtlichen Nachweisbüros oder von dem Roten Kreuz erteilt werden könnten.

Privatpersonen, die trotz dieser Warnung unmittelbare Anfragen über Vermisste an ausländische Stellen richten, müssen außerdem gewärtigen, daß

ihre Briefe aus militärischen Gründen angehalten und nicht weiterbefördert werden.

Keine Kammerbriefe an die Front. Die Militärbehörde hat den Beweis erhalten, daß trotz aller Warnung immer noch werbvolle militärische, politische und wirtschaftliche Nachrichten durch den Briefwechsel mit den Kriegsgefangenen zur Kenntnis der Feinde gelangen, in schriftlicher eine Anzahl französischer Zeitungen. Ist dieser Mahnruf nicht auch für uns Deutsche Gültigkeit? Glaubt nicht bei uns manche Frau, mancher Mutter ihren im Felde stehenden Angehörigen von den Sorgen des täglichen Lebens Kenntnis geben zu sollen? Gibi sich jede Rechenschaft über die Tragweite solcher Ausführung, denkt sie daran, daß derartige Klagen in die Hände der Feinde fallen können, die daraus Waffen gegen uns schmieden? Wacht sie nicht mit solchen Kammerbriefen dem Kämpfer draußen an der Front das Herz unnötig schwer? Kann ihr der Krieger in ihrer Bedrängnis helfen? Er, der selbst jede Minute bereit sein muß, sein Leben hinzugeben! Ihm wird das Sterben fürs Vaterland nicht leichter, wenn er weiß, daß seine Lieben zu Hause mit Sorgen zu kämpfen haben. Gewiß, die Ernährung ist schwierig und die Beschaffung von Lebensmitteln erfordert Zeit und Mühe; sie zwingt zu Einschränkungen und Entbehrungen. Was sind diese Entbehrungen aber gegen die großen Aufgaben, die jeder an der Front auf sich nehmen muß? In Sturm und Wetter, in Granaten durchwählten Gräben, in verschütteten Unterständen, im knietiefem Wasser, bei grünigem Frost und sengender Sonnenhitze harret er im Regener auf seinem Posten aus, von dem einen Gedanken besetzt, den Sieg an die deutschen Fahnen zu fesseln. Jetzt gilt's den Entscheidungskampf, das wissen wir, das wissen unsere Feinde. Bei diesem Entscheidungskampf muß jeder sein Aeußerstes hergeben, gleichgültig ob Mann oder Frau, ob im Felde oder in der Heimat. Ein Volk, ein Wille!

Vom Marktleben.

Wichtig! Für die der Invalidenversicherungspflicht unterliegenden bei der „Allgemeinen Ortskrankenkasse I“ Schierstein versicherte Personen sind nachverzeichnete Wochenbeiträge zu leisten:

St. I: Wochenbeitr. in Stufe 1	18 Pfg.
„ II: „ „ „	2 26 „
„ III: „ „ „	3 34 „
„ IV: „ „ „	4 42 „
„ V: „ „ „	5 50 „
„ VI: „ „ „	5 50 „

Gültigkeit haben ab 1. Januar 1917 nur die neuen Marken. Die Beitragsleistung hat wie bisher je zur Hälfte der Arbeitgeber und -nehmer zu tragen. Sind Abzüge bei einer Lohnzahlung unterblieben, so dürfen sie nur noch bei der nächsten nachgeholt werden.

Die genaue Beachtung der rechtzeitigen Markenverwendung in zureichender Höhe ist allen Arbeitgebern umso dringender zu empfehlen, als nach § 1488 der Reichsversicherungsordnung Säumnisse in der Markenverwendung künftig schärfer als nach dem alten Rechte zu ahnden sind. Der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt hat nämlich nicht nur das Recht, säumige Arbeitgeber in Geldstrafe bis zu 300 Mark zu nehmen, sondern es steht ihm auch die Befugnis zu, unabhängig von der Strafe und der Rückholung der Rückstände, dem Arbeitgeber die Zahlung des ein- bis zweifachen dieser Rückstände aufzuerlegen.

Die freiwillige Versicherung ist an die Entrichtung von Beiträgen einer bestimmten Lohnklasse nicht gebunden; hierbei steht vielmehr die Verwendung von Beitragsmarken zu 18, 26, 36, 42 und 50 Pfennig frei.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach

Trauer-Karten u. -Briefe

in einfacher u. feinsten Ausführung
Gegr. 1901. Ph. Dembach Römergasse 14.

Das Schönste Geschenk

für alle Gelegenheiten ist und bleibt
das reich illustrierte Prachtwerk:

Dotzheim in Wort u. Bild

gewidm. dem Andenken des Milibegründers
des Nass. Altertumsvereins, Herrn Pfarrer
L. J. — 1818—1836 — † 14. Dez. 1847.

Herausgeber und Verleger: Herr Ph. Dembach.

Zum Besten der Kleinkinderschule und Ofsarmen in Dotzheim.

Inhalt: ca. 100 Abbildungen — Sunsdruk-
blätter. — 2 Ortslage-Pläne, 285 Seiten
Orts-, Vereins-, Fabrikgeschichte etc. sowie im
Anhang Vordruck-Blätter für Anlage einer
Familien-Chronik.

Einband: Ganzleinen, Decke in Goldprägung.

Vorzugspreis 3.80 Mk.

Zu beziehen durch Ph. Dembach, Römergasse 14.
Es wird um Weiterverbreitung des Buches herzlich
gebeten.

Der Verleger u. Herausgeber.